

Lübhard SAATHOFF

geb. 10.12.1877 Backemoor

gest. 22.8.1929 Oberstdorf

Chefarzt

luth.

(*BLO III, Aurich 2001, S. 374 - 376*)

Saathoff wurde geboren als Sohn des Lehrers Mimke Lübben Saathoff (geb. 13.12.1843 in Schirum, gest. 13.3.1882 in Backemoor) und seiner Ehefrau Clara Lucia Paulina, geb. Nedderson (geb. 8.5.1845 in Backemoor, gest. 4.4.1932 in Göttingen). Seine Geschwister waren Theda (geb. 7.9.1872) und Albrecht (geb. 29.5.1875), der bekannte Theologe und Kirchenhistoriker in Göttingen. Nach dem frühen Tod des Vaters zog die Familie nach Aurich, wo Lübhard von 1888 bis 1897 das Gymnasium besuchte. Zum Sommersemester 1897 schrieb er sich an der Universität Tübingen ein und ging zum Wintersemester desselben Jahres nach Göttingen, wo er das Physikum bestand. Danach studierte er in Kiel, um dort 1902 das Staatsexamen abzulegen und mit einer Arbeit am Pathologischen Institut unter Prof. Heller zu promovieren. Noch 1902 ging er neun Monate als Schiffsarzt zur See und kam so nach Brasilien und Ostasien. 1903 war er zunächst neun Monate lang Marinearzt. Im Oktober wurde er dann Assistent bei Prof. Heller. Anschließend war er von April bis Dezember 1905 Assistenzarzt bei Prof. Esmarch in Göttingen. Im Januar 1906 ging er als Stationsarzt zu Prof. L. R. Müller an das Städtische Krankenhaus in Augsburg und blieb dort bis zum April 1907. Danach war er Assistent von Prof. F. von Müller an der II. Medizinischen Klinik der Universität München. Hier blieb er bis zum September 1909. Dann wurde er zunächst mitleitender Arzt des Sanatoriums Wigger in Patenkirchen. Doch schon ab dem 30. Oktober 1910 praktizierte er in einer Oberstdorfer Fremdenpension mit der Möglichkeit, dort auch stationäre Patienten unterzubringen. Zusammen mit seinem Freunde Prof. Brill plante und bereitete er in dieser Zeit den Bau einer Privatklinik vor, der mit Hilfe eines Kredites der deutsch-russischen Großgrundbesitzerin Frau König 1913 begonnen und 1914 bezogen werden konnte. Die Klinik „Stillachhaus“ galt als vorbildlich und konnte in den Folgejahren zügig ausgebaut werden. 1928 hospitierte er noch einmal vier Monate bei Prof. Schittenhelm in Kiel, um sich neue mikroanalytische Methoden zur Untersuchung des Blutes anzueignen. Seit Anfang 1929 war er bettlägerig, um dann am 22. August an chronischem Nierenversagen zu sterben.

Saathoff heiratete am 15. Januar 1914 Bertha Kratz (geb. 25.5.1880 in München, gest. 16.10.1960 in Oberstdorf). Der Ehe entsprossen die Kinder Theda (geb. 9.11.1914), Harro (geb. 29.11.1916), Jürgen (geb. 21.12.1917, gest. 26.9.1967), Dieter (geb. 3.9.1919, gest. 24.1.1998) und Helga (geb. 12.7.1924). Nach dem frühen Tod des Vaters leiteten von 1929 bis 1952 die Mutter mit Hilfe eines angestellten Chefarztes und dann bis 1988 die Söhne Harro und Dieter die Klinik, welche immer noch Familienbesitz ist.

Saathoffs Lebensdaten weisen aus, daß er sich sehr gut und vielfältig ausbildete: Die Grundlagen medizinischen Denkens und Handelns erlernte er bei dem Pathologen Prof. Heller in Kiel, welcher besonderes Interesse an Entzündung und Infektionskrankheiten hatte. Prof. Esmarch in Göttingen war Hygieniker und Schüler von Robert Koch, so daß er hier



Lübhard Saathoff (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

seine Kenntnisse über Infektionskrankheiten, speziell Tuberkulose, bestens erweitern konnte. Prof. Müller in Augsburg, später Prof. für Innere Medizin an der Universität Erlangen, arbeitete wissenschaftlich vorwiegend psychologisch-neurologisch. Prof. von Müller in München forschte überwiegend physiologisch-chemisch über den Eiweiß- und Fettstoffwechsel, auch über den Stoffwechsel bei Fieber und Rekonvaleszenz, sowie über die Grundlagen der klinischen Diagnostik. Saathoff war offenbar in der Lage, diese verschiedenen Blickwinkel der klinischen Medizin in sich aufzunehmen und für sein eigenes Handeln nutzbar zu machen. Er benutzte die neuesten Methoden der Labortechnik, Bakteriologie und Radiologie und scheute sich nicht, angesichts seines nahen Todes sich noch vier Monate lang in Kiel labortechnisch fortzubilden.

In seinen Publikationen fällt die klare Sprache und Gedankenführung auf und auch, daß er immer theoretisch-wissenschaftliches Denken mit praktischen Beobachtungen und Handlungsanweisungen zu verbinden wußte. Prof. L. R. Müller bescheinigt ihm in seinem Nachruf rastlosen Fleiß und große pädagogische Begabung. So stand ihm eigentlich eine Hochschullaufbahn offen, die er auch durch seinen Wechsel von Augsburg nach München anstrebte. Diese Laufbahn wurde jedoch durch den Beginn seines Nierenleidens, über dessen unausweichlichen Ausgang er sich im Klaren war, vereitelt. Dieses Leiden bestimmte ihn auch, das klimatisch günstigere Oberstdorf seiner norddeutschen Heimat als Arbeitsstätte vorzuziehen. Neben seiner ärztlichen Tätigkeit war er an philosophischen (erkenntnistheoretischen) und pädagogischen Problemen interessiert. L. R. Müller erwähnt, daß die Beschäftigung mit diesen Problemen sogar zur Gründung einer Schule führte, in der nach seinen Grundsätzen gelehrt wurde. Auch begeisterte er sich an den Schönheiten der Natur und Kunst. Sein bleibendes Denkmal hat er sich aber selbst mit dem „Stillachhaus“ gesetzt.

Werke: Ein Fall von fast völliger fibröser Entartung der rechten Herzkammer, Diss. med., Kiel 1902; Die Methylgrün-Pyronin-Methode für elektive Färbung der Bakterien im Schnitt, in: Deutsche Medizinische Wochenschrift 31, 1905, S. 2047-2048; Das Aortenaneurysma auf syphilitischer Grundlage und seine Frühdiagnose, in: Münchener Medizinische Wochenschrift 53, 1906, S. 2050-2054; Influenzasepsis und experimentelle Influenzabazillenseptikämie, in: ebd. 54, 1907, S. 2220-2222; Die praktische Verwertbarkeit des opsonischen Index, in: ebd. 55, 1908, S. 779-783; Erfahrungen mit der Wassermannschen Reaktion in der inneren Medizin, in: ebd. 56, 1909, S. 1987-1990; Tuberkulindiagnostik und Therapie nebst Stoffwechselversuchen bei der Tuberkulinreaktion, in: ebd. 56, 1909, S. 2041-2047; Ein Beitrag zur Kenntnis der primären Pyelitis, in: ebd. 56, 1909, S. 2262-2264; Herzkrankheit und Psychose, in: ebd. 57, 1910, S. 509-513; (zus. mit Wigger:) Der persönliche Faktor in der Tuberkulinbehandlung, in: ebd. 57, 1910, S. 1738-1741; Die spezifische Erkennung und Behandlung der Tuberkulose, in: ebd. 58, 1911, S. 2544-2549; Die Anwendung der klinischen Methoden in der Praxis. II. Untersuchung des Magens, in: ebd. 59, 1912, S. 876 und 932; Eine einfache Methode, das Fett im Stuhl färberisch-mikroskopisch nachzuweisen und quantitativ abzuschätzen, in: ebd. 59, 1912, S. 2381-2383; Die Anwendung der klinischen Methoden in der Praxis. III. Untersuchung der Abdominalorgane und der Fäzes, in: ebd. 59, 1912, S. 2575 und 2628; Thyreose und Tuberkulose, in: ebd. 60, 1913, S. 230-234; Über die Notwendigkeit einer einheitlichen Temperaturmessung und über die Grenze zwischen normalen und pathologischen Temperaturen, in: ebd. 61, 1914, S. 1771-1774; Das Kernproblem der Tuberkulosebekämpfung, in: ebd. 67, 1921, S. 842-844; Chronische Appendicitis und Lebererkrankung, in: ebd. 69, 1922, S. 662-664; Ein neues Frühsymptom und prognostisches Zeichen der Tuberkulose: Die Conjunctivitis granularis lateralis, in: ebd. 69, 1922, S. 460-462; Über Behandlung von Infektionskrankheiten, insbesondere der Pyelitis, mit lebenden Bakterien, in: ebd. 71, 1924, S. 392-394.

Quellen: frdl. Auskünfte von Dr. med. Harro Saathoff, Oberstdorf.

Literatur: DBA II; L. R. M ü l l e r, Lübbard Saathoff in memoriam, in: Münchener Medizinische Wochenschrift 76, 1929, S. 1517; E. S c h u l t e, Die Familien der Kirchengemeinde Backemoor <1712-1900> (= Ortssippenbuch Backemoor), Aurich 1978; I. F i s c h e r (Hrsg.), Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte der letzten fünfzig Jahre, Berlin 1932.